

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 13

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was das Jahr - „a. c.“ - noch alles bringt!

„s gibt Leute, die das a. c. schreiben, Wenn's auch ganz überflüssig scheint. So im April „a. c.“ läßt bleiben Den Fleischfresser man und spart vereint. A. c. den Völkern präsentieren Wird man die Rechnung ellenlang. Die Welt ein bisschen demolieren — a. c. — aus sozialem Drang.

A. c. könnt's Deutschland satt bekommen, Den Prügelbuben darzustell'n. A. c. scheint manches auch verschwommen Im roten Musterland der Zell'n! A. c. Herr Sprecher will sich sehen Zur sehr verdienten Ruhe, — sei's! Trotzdem viel Sprecher werden schwärzen Und uns die Hölle machen heiß.

Völkerbund

Wir haben nichts darin verloren In diesem sogenannten Bund — Wir würden bei den langen Ohren Gar bald genommen werden. Und Mit unserer Freiheit wär' es Ewig, Und statt neutral, gerecht zu sein, Würd' man uns in dem Bund gehässig Damit befreu'n, zu polizei'n.

Nein; mag sie andere Scherben wählen, Die Interessen-Allianz — Ein Bund, zu peinigen und zu quälen, Das ist der ganze Sirenfanz. Das Wort ist eine hohle Phrasse, Das Wort von einem Völkerbund, Und wer dran glaubt, dem ist die Nase Und noch verschiedenes nicht gesund.

Ein Bund, wie wir ihn möchten, müßte Von Heuchelei und Selbstsucht frei, Begraben die Despoten-Lüste Und jeden Hang zur Tyrannie. Und noch verschiedenes andere wäre Zu wünschen. Über gar zu leicht Kommt man mit Wünschen in die Quere Dem Völkerbund. Weshalb man schweigt. Helvetius

Zeitdichtchen

Jetzt erst vorüber der Brotkart' unheimlich „verkürzendes“ Walten, Rasch man bei Auchen vergift, daß sie einstmals geherrscht.

* * *

Ach, wie so rasch war bereit man in Bern — vor kurzem — zu geben. Doch nun schaut hin, schon wieder ist's dort — so wie's war.

* * *

Siehe den Bolschewik, wie er sich gibt vor der Menge, Alsdann betracht' ihn bei sich oder auch im Café — Dorten scheint er, was ihm gutdünkt, den Zweck zu erreichen, Hier aber schlemmt er und prahlt, als wär' er am Ziel. — Lothario

Zur Rheinschiffahrtsfrage

„Der von schweizerischer Seite bekämpfte Plan des kaiserlichen Deutschlands, den Rhein zwischen Basel und Straßburg zu sperren, wird von Frankreich übernommen.“ „Basler Nachrichten“.

Frankreich macht wenig Slaufen, Treibt Basel auch Skandal: Dem Rheinfall von Schaffhausen steht gut der — Reinsfall von Bâle! ki

A. c. wird mancher sich begeben, Was man heut' ahnet dunkel nur: Man wird die Volksintressen „heben“ Und schinden alle Kreatur. A. c. wird einer zu uns kommen, Den ehedem man „Kaiser“ hieß: Mög' ihm die Schweizerlust bekommen, Dem Ritter vom einst gold'nen Bließ!

A. c. die S. S. S. wird scheiden: Man weint ihr keine Träne nach. Auch in St. Gallen nicht und Heiden, Alles die Stickerei liegt brach. Auch Bahnhofswirte werden gehen, Die S. B. B. trübt den Betrieb. Das Weitere wird man ja sehen: Auch hier heißt's: Geld, du bist mir lieb!

Lieber Nebelspalter!

Nach einem alten Überglauen bleiben Kinder, die mit Zähnen geboren werden, nicht lange am Leben. Als dieses Naturwunder auch bei meinem jüngsten Neffen konstatiert wurde, rannte die gute Tante Eulalia in Höllenangst zu unserm alten Hausarzt: „Herr Doktor, Herr Doktor, — er ist mit Zähnen auf die Welt gekommen!“

„Über machen Sie doch kein solches Geschrei: Mommens wurde ja auch mit Zähnen geboren!“ „Lebt er noch?“ „Nein, — er ist schon längst gestorben.“ „Na also,“ triumphierte die Tante, „da haben Sie's ja!“

Ein großes Wort

Ein Journalist schrieb neulich: Die Selbstbestimmung werden wir selbst bestimmen! —

Geo U.

Weisheit

Man schreibt dahin
Zwischen Hoffen und Wöhnen,
Schaffen, Begierde, Sehnen
Und Überdruß. —
Klug sind wir erst,
Wenn wir
Allem entsagen,
Nach keines Rätsels
Lösung mehr fragen
Bei Toreschluß! —

Karl Grün

Bericht vom Kriegsschauplatz

Drei Tote, darunter der Redner; 11 Schwerverletzte und 48 Leichtverwundete. ki

Elsaß Lohengrin

Nie sollst du mich befragen . . .
war nie Elsaß Traum! —

Geo U.

Pelzmarkt in Luzern

A.: Am Pelzmarkt in Luzern beteiligt sich ein internationales Publikum.
B.: Im Gegenteil — das Publikum ist national — jüdisch!

Von der Grenze

Die Verfechter der natürlichen Rheingrenze halten natürlich diese Grenze für den natürlichen Grenzrain.

*

*

*

Die Alldeutschen wollten die Seine als Grenze, doch der Herrgott sagte, es hat alles seine Grenzen.

*

*

*

Die entlassenen Schweizer Soldaten sind alle grenzen-los glücklich!

Geo U.

Das Jahr kann manches noch entladen, Vielleicht wird a. c. zum o. W.! Selbst Königen von Gottes Gnaden Der Zeitgeist grob trat auf die Zeh'. Amerika will sich ernüchtern, Verbietet bald das Bier, den Wein! Manch' bieder Eidgenosch fragt schüchtern: Könn't das bei uns auch möglich sein?

Die rote Internationale Wird von Herrn Lenin kommandiert; Sie träumt von einem Weltkandale, Der uns vom Größenwahn kuriert. Die Ungarn ließen sich bekehren Zur Soviet-Republik ja schon — Und uns der Moor will mores lehren! [von Seht, — Zürich, Bern — das kommt da — Der heile Dietrich von Bern

Der geschwätzige Konrad

Was fällt dem Konrad Säcklein Denn eigentlich so plötzlich ein? „Die Stimme“ — hm! — „vom Lande“ tut, Als wär' bloß Ihre Meinung gut. Er predigt wie ein Pfarrer fast Und mancher lacht sich einen Ast. Dem Säcklein ward das Dichten dick, Drum macht er jetzt in Politik, Belehr uns, wie man's machen soll. 's ist vollends schaudervoll! Ja woll! Uns Vaterland schließt keiner sich, Wie's Säcklein an so unmöglich. Er hat's gerettet, er — nur CR! Die Sache war verfeult schwer. In Seldbach schließt ein Diplomat, Man ahnt's, unheimlich in die Saat. Man merkt vielleicht es schon in Bern Und wäre los den Schäker gern. Gedulde, Seldbach, dich am See. Bern schäßt ein dickes Portemonnaie. Bald fliegt der Salke wie der Blit. Auf einen — Diplomaten-Sitz Und hält den Weisheitszahn zu. Stille ruht der See . . . Auch, Seldbach, — du Samurhab!

Fleischlose Tage in der Schweiz

Die Vegetarier wollen den Bundesrat zur Ehrenmitgliedschaft vorschlagen, denn in Zukunft müssen selbst Insektenvertilger am Montag und Dienstag — ins Gras beißen . . .

ki

Selbstbestimmungsrecht der Völker

A.: Die Völker sollen Selbstbestimmungsrecht haben.

B.: Jawohl, in Paris bestimmen sie alles selbst!

Aus aller Welt

(Von unserem Spezialblattkorrespondenten)

○ Siedheim, 32. März 1919. Nach ganz unzuverlässigen Meldungen sollen die Sozialisten den Völkerbund nur mit geteilter Freude begrüßen, weil er von einem Bourgeois erdacht ist.

□ Altmünsterlin, 32. März 1919. Aus Boligen wird uns berichtet: Da durch die drohende Ausrüstung ein vielen Leuten durchaus unentbehrliches Gerät aus dem Reich der Tiere verschwinden soll, wird hier diesem Lebendstand durch Errichtung einer Säbelrassianstalt und Bajonettschmiederei G. m. b. H. vorm. Wilhelm & Cie., einer ausländisch-schweizerischen Gründung, abgeholfen werden. Die „Allerneueste Zürcher Zeitung“ bemerkt dazu: „Wann endlich wird gegen diese verdeckten ausländischen Unternehmungen eingeschritten werden. Die Ausländerfrage bedarf dringend einer Inländerantwort!“

* Köhlinghausen, 22. März 1919 (Streikhalber verspätet). Die Deutschen offerieren in letzter Zeit ihre Kohlen aus dem Saarbecken nur freibleibend. (Ohne Gewähr.) Geo U.